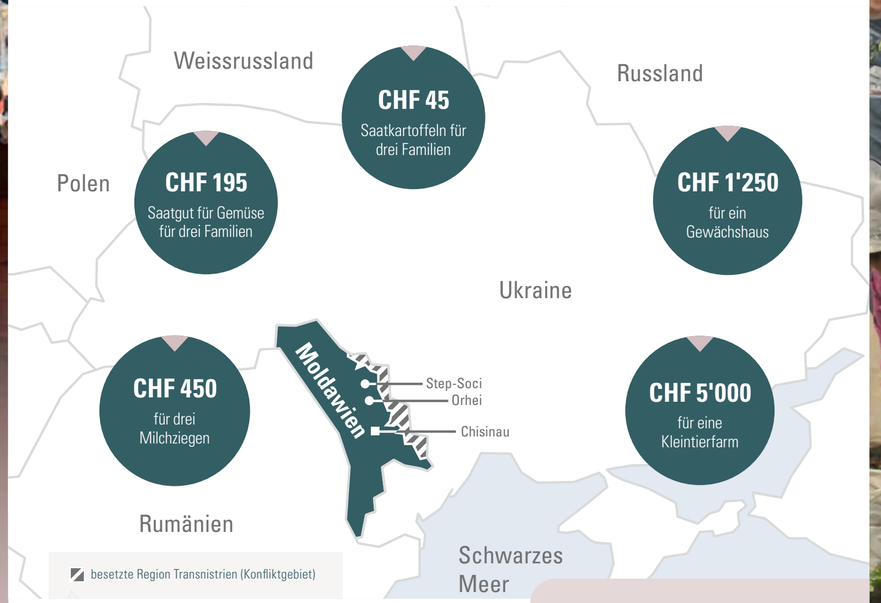
Leuchtende Kinderaugen:

Ein Besucher der Mission kommt nicht umhin, die unglaubliche Wirkung des Pro-Adelphos-Saat-Programms zu bemerken.

IHRE SPENDE MACHT KLEINBAUERN

Dann sagte Gott:
« Seht, als Nahrung gebe ich euch alle Pflanzen, die Samen tragen, und die Früchte, die überall an den Bäumen wachsen. »
1. Mose 1,29



Natürlich können Sie auch einen freien Betrag wählen. Jeder Franken zählt!
Vielen Dank für das, was Sie geben!

Wir behalten uns vor, Ihre Spende dort einzusetzen, wo sie am dringendsten benötigt wird.

SCAN ME

facebook.com/proadelphos
proadelphos.ch

Besuchen Sie unsere Website proadelphos.ch
QR-Code beachten!

SMS-Spende:
Senden Sie **PAM 55** an **339**, so unterstützen Sie die Stiftung Pro Adelphos mit 55 Franken, oder wählen Sie einen freien Betrag zwischen 1 und 99 Franken.

Stiftung Pro Adelphos
Palmstrasse 16
8400 Winterthur
052 233 59 00
info@proadelphos.ch

Postcheckkonto: 60-12948-7

stiftung pro adelphos
aus Freude am Helfen

REPORTAGE | 04 | 2022

Starthilfe in die Eigenständigkeit:

MIT DEM EIGENEN GARTEN IN DIE ZUKUNFT

Stolz präsentiert Maria ihr Gewächshaus: «Wir haben von Pro Adelphos je 150 Setzlinge Tomaten und Paprika erhalten.» Doch der Boden war nicht für den Anbau geeignet. So holte sie Erde aus dem Garten ihrer Eltern und «mit dem Pferdewagen noch mineralienreiche Erde vom See.» Maria kennt sich aus und weiss, dass mit Gottes Hilfe ihre Bemühungen belohnt werden.

STARTHILFE IN DIE EIGENSTÄNDIGKEIT

«Maria, ist das der Setzling, den ich dir vor zwei Wochen gebracht habe?» Petru, unser Familienhelfer aus Orhei , schaut sich erstaunt um, als er das Gewächshaus betritt. «Als du mir die ersten Keimlinge gebracht hast, waren sie so winzig, dass man kaum die Blätter sah. Und jetzt sieh sie dir an», antwortet ihm Maria mit vor Glück strahlenden Augen.

Maria und Mihai Cermutan sind glückliche Eltern von sechs Kindern. Sie wohnen in einem kleinen Dorf, das zum Verwaltungshauptstädtchen Orhei nördlich der Hauptstadt Chisinau gehört. Als Petru zu Besuch kommt, begrüssen ihn die Kinder fröhlich. Michu (9), Timotei (7) und Abner (5) kichern um die Wette, Rebeca (16) kommt gerade mit der kleinen Taniusha (2) im Arm ins Gewächshaus. Iosif (14), der älteste Sohn, steht an der Hauswand und betrachtet mit den Geschwistern die Blätter der Setzlinge.

Ihr Vater arbeitet hart im Ausland, um Geld für den Ausbau des kleinen Hauses zu verdienen, das nur zwei winzige Zimmer für die grosse Familie hat. Die Kinder vermissen ihn sehr, denn Mihai ist ein guter Vater. «Ich bin total überfordert», sagt Maria. «Die Kinder werden immer grösser und wir haben nicht genug Platz.»

Gott sei Dank - es regnet

Es ist warm an diesem Tag. Die Vögel singen, der Frühling ist da. Nach dem Winter ist dies wohltuend, aber etwas Anderes ist wichtiger: es gibt Regen und dadurch die Möglichkeit einer erfolgreichen Aussaat. Das gibt Hoffnung auf eine ausreichende Ernte.

Früher war das Land extrem fruchtbar. In der ehemaligen UdSSR war es deren Kornkammer. Stolz nannten die Moldawier ihr hügeliges, grünes Land «die Schweiz Osteuropas».

Heute trocknen die Böden aus, die Äste der Bäume brechen und das frische Grün der Landschaft beginnt zu verblassen. Trotzdem arbeiten die Dorfbewohner weiter auf ihrem Land und warten auf die Ernte, nachdem sie das Saatgut mit viel Mühe ausgebracht haben.

Letztes Jahr war es um diese Zeit viel zu trocken. Es hatte in Step-Soci noch nicht ein einziges Mal geregnet und der Boden war ausgedorrt und hart. Deshalb gibt der aktuelle Regen Hoffnung.

Denn im landwirtschaftlich geprägten Moldawien gibt es kaum Arbeit und Corona machte auch hier alles noch schlimmer. Und jetzt herrscht auch noch Krieg im Nachbarland Ukraine. Industrie gibt es keine; ein paar Männer können sich als Lastwagenfahrer verdingen.

Die Frauen haben die verarmten Haushalte zu versorgen. Denn sämtliche informellen Jobs, wie das Putzen in Gebäuden, Lieferdienste oder hauswirtschaftliche Hilfe in den grösseren Städten fielen mit Corona komplett weg.

Wenn die Saat Gottes aufgeht

Dank der Spender von Pro Adelphos hat Maria es besser: «Es ist gut, ein Gewächshaus zu haben, in dem man Pflanzen anbauen und regelmässig giessen kann. Es hält die Feuchtigkeit zurück und ich brauche weniger Wasser.» Maria pflanzt Tomaten und Paprika.

«Tomaten und Paprikaschoten gehören hier wie kaum etwas anderes zu den nationalen Gemüsesorten und werden in vielen Gerichten und natürlich auch in Salaten verwendet. Wenn sie reif sind, pflücken wir sie und essen sie auch gerade so», sagt sie.

Wenn es eine reiche Ernte gibt, kann sich eine Familie damit für den Winter eindecken. Die Setzlinge und ihr Ertrag sind also mehr als nur Essen auf dem Tisch. Es ist die Saat Gottes, die aufgeht und die Gewissheit, dass sich ihr Leben zum Besseren wendet.

Über 75% der Familien, die wir in Moldawien unterstützen, leben in Dörfern. Kaum ein Haus besitzt fliessend Wasser oder gar eine Dusche: Der Gemeinschaftsbrunnen des Dorfes liefert das Wasser für alle. Der Notdurft dienen einfachste Latrinen an den Häusern.

Hier auf dem Land sieht man mehr Pferdefuhrwerke als Autos auf den Strassen. Diese wiederum verdienen nicht diesen Namen: Im Sommer sind es staubtrockene Pisten, im Winter rutschige, dreckige Schlammwege. Nur die Hauptstrassen sind geteert – übersät mit vielen Löchern.

Noch bis vor zwei Jahren war die Familie bitterarm, heute leuchten ihre Augen: Maria und ihre Kinder haben endlich wieder genug zu essen. Dank des Pro Adelphos-Saat-Programms wurden aus Samen Setzlinge und bald wird es eine reiche Ernte geben.

VON DER KORNKAMMER ZUM ARMENHAUS EUROPAS

Einst war Moldawien eine der wohlhabendsten Sowjetrepubliken. Das änderte sich rapide mit seiner Unabhängigkeit 1991. Die vormaligen «Bruderstaaten» Russland und Ukraine kappten sämtliche wirtschaftlichen Verbindungen, sogar der Meereszugang wurde dem Land genommen.

Seit 1992 hat sich infolge des ungelösten **Transnistrien-Konflikts** die wirtschaftliche Lage weiter drastisch verschlechtert. Dieser führte zur De-Facto-Abspaltung eines grossen Landstreifens östlich zur Ukraine mit rund einer halben Million Menschen. **Transnistrien** wird nur von Russland anerkannt und ist mit rund 1'500 russischen Soldaten besetzt.

Die Folgen: Ein Drittel der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze. Rentner bekommen im Schnitt 12 Franken im Monat. Um das Existenzminimum zu decken, waren aber schon 2003 mindestens 100 Franken nötig.

Fast jeder fünfte Bewohner ist seit 1991 ausgewandert, die Bevölkerung schrumpfte von knapp 4 Millionen (inklusive Transnistrien) auf heute knapp 2,6 Millionen Einwohner. Natürlich gingen vor allem die Bestausgebildeten. Zugleich etablierten sich Korruption, Vetternwirtschaft und die organisierte Kriminalität.

Demgegenüber steht eine ineffiziente staatliche Verwaltung. Zurück und allein bleiben Kinder, Frauen und Alte. Für sie könnte die Situation nicht hoffnungsloser sein: Kaum Arbeit, keine Investoren, keine Zukunft. Stattdessen Instabilität, Alkoholismus und häusliche Gewalt.

Konstant hoch ist die erzwungene Prostitution und der Menschenhandel von Frauen und Mädchen ins In- und Ausland – seit 2004 auch zunehmend von Buben. Sie werden zur Kinderarbeit, zum Betteln und zum Drogenhandel genötigt sowie sexuell versklavt. In den letzten zehn Jahren stieg ihre Zahl um 16,3%; mehr als 80% sind Mädchen.

› Siehe Kartenabbildung der Rückseite

Das Pro Adelphos-Saat-Programm

Unser Saat-Programm ist für viele der Schlüssel in die Eigenständigkeit. Gewächshäuser und hochwertiges Saatgut bedeuten für die Familien den Weg in die Zukunft. Die gut gepflegten Setzlinge bringen ihnen eine reiche Ernte. Bis zum Herbst haben sie frisches Gemüse auf dem Teller, den Rest konservieren sie für die harten Winter.

Gebetsanliegen

Unsere Hilfe ist ganzheitlich ausgerichtet: Wir helfen den Menschen materiell und wir zeigen denen, die das wollen, den Weg zu Gott, dass auch Seelen heil werden. Unsere Mitarbeitenden in Moldawien bitten Sie um Ihre Hilfe und Ihr Gebet.

Bitte beten Sie mit uns, dass

- **die Familien Hoffnung in Gott finden.**
- **ihnen die Pflanzen reiche Ernte bringen.**
- **Moldawien der Frieden in kriegerischen Zeiten erhalten bleibt.**
- **Moldawien den ukrainischen Flüchtlingsstrom bewältigen kann.**